



Abend-

Zeitung.

51.

Mittwoch, am 23. Februar 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

An Einige.

Läß sie klaffen nur und bellen,
Kuhig geh' ich meinen Weg,
Ihnen sich entgegen stellen
Hiese bahnen Pfad und Steg.
Denn sie wünschen solche Dinge,
Daß beim Kampf doch etwas klinge.

Ist's denn wohl gar großes Wissen,
Kleine Fehler auszusähn,
Und so mit Insektenbissen
Karge Halme abzumahn,
Wird das Packen und das Necken
Wohl den Genius erwecken?

Ist's auch anfangs wohl ergötzlich
Für so manches Jüngerlein,
Wenn der ruh'ge Wanderer plötzlich
Stolpert über einen Stein,
Oder dort sie Büchsen schnitzen,
Weiße Kleider zu bespritzen:

Geht der Wanderer ruhig weiter,
Achtend nicht was ihm geschah,
Bleiben weiß die Feier-Kleider,
Weil ihr Quell der Reinheit nah,
Werden's müde auch die Messer,
Klaffen selbst sich an die Klässer.

Und der Mann von ächtem Schrote
Und das Weib von edler Art
Fanden früh schon die Methode
Weder lustig, gut, noch zart,
Fehrten mit des Unmuths Blicken
Schon der Neckerzunft den Rücken.

Darum laßt sie klaffen, bellen,
Beine stellen, Flecken drohn,
Ihnen sich zum Kampf zu stellen
Wäre zu viel Ehre schon,
Denn was gut ist wird es bleiben,
Ob sie fechten oder schreiben.

Th. Hell.

Abdehramen III. *).

Die Liebe zerstörte schon manche Stadt. Das prächtige Persepolis, dessen räthselhafte Ruinen noch jetzt nach 2000 Jahren den Reisenden in Staunen setzen, loderte mit allen seinen Pallästen aus Cedernholz in Flammen auf, weil eine Buhlerin Alexanders ihre Rache gesättigt sehen wollte. Die Liebe baute aber auch Städte, und als solche wird sie uns reizender erscheinen.

Abdehramen war Kalif in Cordova, zu der Zeit, wo in Spanien die besten Provinzen in den Händen der damals hochgebildeten Mauren waren. Alle Geschichtschreiber erzählen die unglaublichsten, wie die anziehendsten, Dinge von der Pracht, der Verschwendung, die an seinem Hofe trotz aller Ausgaben herrschte, welche die ewigen Kriege mit den noch freien Spaniern im Norden nöthig mach-

*) Aus dem zur Ostermesse erscheinenden Werke: „Das Wörterbuch der Liebe oder wahre Abenteuer und Ereignisse, die die Liebe zu allen Zeiten veranlaßt.“ Leipzig, in der Baumgärtner'schen Buchhandlung.

Es wird dasselbe eine Unterhaltung gewähren, wie sie der gute Roman giebt, da hier oft wunderbare Ereignisse und Abenteuer vorkommen, als von der Phantasie erdacht werden können. Vor jedem Roman wird es aber den Vorzug haben, daß hier nur wahre Ereignisse geschildert sind und die größten Helden der Geschichte so gut, wie die schönsten Betber, sich freundlich die Hand bieten.

ten. Was aber die Liebe bewirkte, übertrifft selbst jene Nachrichten und scheint in das Reich der Feen zu gehören, so wahr es übrigens nach dem einstimmigen Zeugnisse aller Zeitgenossen ist.

„Abdehramen“, erzählt einer von diesen: „liebte, so lang er lebte, und so sehr ihn auch Krieg und Staatsgeschäfte beschäftigten, mit immer gleichem Feuer eine seiner Sklavinnen. Zehra hieß sie. Ob sie den Namen zufällig führte, — ob ihr der Kalif denselben gegeben hatte — genug, er entsprach dem, was sie war und was er bedeutete: die Blume, die Zierde der Welt. Für eine Geliebte erbaut mancher Fürst einen Pallast. Abdehramen that mehr, er ließ zwei Stunden von Cordova eine Stadt emporsteigen, die er Zehra nannte, weil sie für sie und in ihrer Art so schön seyn sollte, als Zehra selbst. Am Fuße hoher Berge gelegen, wurden ihre Straßen von den Bächen des frischen Wassers gekühlt, die von ihnen herabrieselten. Auf allen öffentlichen Plätzen bildeten sie lebende Springbrunnen. Alle Häuser waren nach einem Maßstabe gebaut. Auf ihren flachen Dächern wandelte man in der kühlen Nacht umher und athmete den Duft ein, den die sie umgebenden Pomeranzenhaine verbreiteten. Auf dem Hauptthore dieser Stadt der Liebe glänzte die Bildsäule der schönen Sklavin, die sie in's Daseyn gerufen hatte.“

„Doch alle diese Schönheiten wurden von denen des Pallastes überstrahlt, den die Begünstigte selbst bewohnte. Abdehramen, der Verbündete des griechischen Kaisers, hatte die geschicktesten Baumeister von Constantinopel erbeten, wo der Sitz der Kunst war und mit ihnen erhielt er zwanzig der schönsten Säulen von Granit.“

„Außer diesen wurde man nicht weniger als zwölfhundert andere von spanischen oder italiänischem Marmor gewahrt. Die Mauern eines Saales, der des Kalifats genannt, waren mit goldenen Zierrathen bedeckt. Mehrere Thiergestalten desselben Metalls spritzten ihr krystallenes Wasser in ein Becken von Alabaster und über diesen hing jene berühmte Perle, welche der Kaiser Leon dem Kalifen als eine unschätzbare Seltenheit übermacht hatte. In dem Pavillon, wo die Geliebte mit Abdehramen den Abend zubrachte, war das Gewölbe mit Gold und polirtem Stahl bekleidet und kostbare Edelsteine strahlten wie Sterne herab, und mitten unter dem Glanz, den hundert krystallene Ampeln ver-

breiteten, sprang ein silberner Strom von Quecksilber in einem Alabasterbecken empor.“

Die Summen, die es kostete, diesen Pallast und diese Stadt zu erbauen, beliefen sich nach dem Zeugnisse eines Schriftstellers nach unserm Gelde auf 75 Millionen Franken und 25 Jahre reichten kaum hin, das Werk zu vollenden.

War Abdehramen darum glücklich?

Er, der fünfzig Jahre regierte, der alles um sich vereinigte, was das Glück, die Seligkeit, den Ruhm eines Sterblichen begründen kann, hinterließ doch das Geständniß:

„Fünfzig Jahre sind dahin, seitdem ich Kalif bin, Reichthum, Freude, Ehre, alles habe ich genossen und erschöpft. Die Könige, meine Nebenbuhler, achteten, fürchteten, beneideten mich. Was ein Mensch wünschen kann, hat mir der Himmel gewährt. In diesem langen Raum der Glückseligkeit habe ich die Tage gezählt, wo ich mich wahrhaft glücklich fühlte. Es waren ihrer vierzehn. Sterbliche, lernt daraus die Größe, die Welt und das Leben beurtheilen.“

Einiges zur Beurtheilung Englands.

Erster Brief.

London.

Wäre keine andere Verbindung zwischen uns, mein theurer Freund, als die Briefpost, kein anderes Leben in unserer Freundschaft, als was Linte und Gänsekiel geben, beruhten alle Zeugnisse für meine Liebe zu Dir, bloß auf Briefen und sichtbareren Kunde — so könnte ich vielleicht fürchten, Du mögest einen Augenblick lang an mir gezweifelt haben, weil später, als ich versprach, und Du also erwarten konntest, die Fortsetzung meiner Berichte aus der Fremde über die Fremde Dir zukömmt. Da ich jedoch hoffen darf, daß innigere Gemeinschaft zwischen uns besteht, so mag Dir die getäuschte Erwartung, mir der längere Aufschub meines versprochenen Schreibens nur die gute Lehre noch eindringlicher predigen: daß wir eigentlich nur dann bestimmt erwarten, bestimmt versprechen sollten, wenn die Bestimmung aller freundlichen und unfreundlichen, oder überhaupt störenden Umstände völlig in unserer Gewalt steht. — Dir zur Beruhigung, und um meinem fröhlichen, Gott und Menschen dankbaren Herzen, Lust zu machen, sey's kurz gesagt, daß diesmal nur Annehmlichkeit und Freude die Seele, mich

an schriftlicher Beurkundung meiner Gefühle für meine Freunde in der Heimath gehindert haben. Dir nun, mein Herzensfreund, durch Mittheilung meiner Freudenchronik, Deinen Antheil an meinem Leben zukommen zu lassen, dazu sey hiermit der Anfang gemacht.

Du weißt, daß es von je in dem Plan meiner Reise nach England lag, das Inselland, wo möglich, in verschiedenen Richtungen zu durchreisen, um mich gegen Einseitigkeit in seiner Beurtheilung, in physischer, wie in moralischer und politischer Hinsicht, zu sichern, und endlich auch wenigstens einen Theil des so interessanten Schottlands zu sehen, um doch einigermaßen über den Unterschied der beiden Haupttheile Großbritanniens urtheilen zu können. Je länger ich in London war, desto lebendiger ward jener Wunsch, weil es mir vorkam, als müßte die, bei manchen eingerissenen Mißbräuchen und Mängeln, doch in ihren Grundprinzipien treffliche Constitution eines achtbaren, kräftigen Volkes im Innern des Landes doch andere und zum Theil edlere und erfreulichere Früchte tragen, als diejenigen, welche ich im Leben der ungeheuern Hauptstadt bemerkte. — Zur Ausführung meines Planes bot Se. Excellenz der Herr Baron v. Just, königl. sächs. Gesandte am hiesigen Hofe, mir auf die freundlichste Weise die Hand, indem er mir ganz unerwartet den gütigen Vorschlag machte: „ihn auf einer Tour durch England und einen Theil Schottlands, wozu ihm der gegenwärtige Stand der Dinge gerade Zeit und Veranlassung gebe, zu begleiten.“ Er ist es denn sonach auch recht eigentlich, der Englands kleine Welt mir aufschloß und erklärte; — ihm danke ich das lebendige Schauen so vieler Orte und Gegenstände, die Bekanntschaft mit so manchem wackern Manne. Kurz, ich habe so viel Großes und Herrliches, Liebes und Freundliches, Belehrendes und Bildendes während jener Reise mit ihm erfahren, daß ich fürchte, das schriftliche Wort möge kaum hinreichen, nur einigermaßen vollständig die Erinnerung aus der Vergangenheit hervorzarufen. Mögen daher diese Bilder, wie sie sind, Dir genügen, und meinem Gefühl an jenen unschätzbaren Augenblicken und meinem Dank dafür treulich gewidmet seyn.

Es war am 30. Julius, an einem klaren, sonnenhellen Morgen, wie sie in London eben nicht allzu häufig sind, als wir die Hauptstadt verließen,

und durch die schönen, grünen Fluren ihrer Umgebungen rasch und unaufgehalten dem ersten abgesteckten Punkte unserer Reise, dem bekannten prachtvollen Sitze des Herzogs v. Bedford, *Woburn Abbey* *), zueilten. Die trefflichen Posteinrichtungen, welche das Reisen hier zu Lande so sehr erleichtern, leisteten auch uns gehörig schnellen Vorschub, so daß wir schon Nachmittags 3 Uhr die 50 Meilen bis zu dem freundlich gelegenen Flecken, welcher dem Schlosse zunächst liegt, zurückgelegt hatten. Schon der Weg zu dem letztern, welcher durch einen Theil des Parks führt, ergötzt durch die mannigfachsten Reize, welche die Besitzungen der engl. Großen auszeichnen. Das Auge findet reiche, offene Tafel, wohin es sich nur wendet und so weit es schauen kann. Hellgrüne Wiesenflächen, wie nur England's Klima sie färben kann, — gleichsam zum Ersatz für das ihm so selten erscheinende Himmelsblau — wechseln ab mit glatten Wasserspiegeln, auf welchen kleine, buschige Inseln zu schwimmen scheinen; mit dunkeln Waldgründen, aus denen schaarenweise Rehe und Hirsche von allen Arten, Farben und Alter sorglos zur Nahrung auf die Weiden hervorkommen. Heerden von 100 bis 150 Stück weideten an beiden Seiten des Pfades, der zum Schlosse führt; und wir erfuhren später, als wir unser Staunen und unsere Freude über diese so zahlreichen Benutzer der schönen Grasung ausdrückten, daß deren fortwährend über 2000 im Park sich befinden, die auch im Winter wenig mehr Fütterung bedürfen, als die Natur ihnen bietet. Freilich darf solch eine Besitzung nicht nach den gewöhnlichen Begriffen von Gärten gedacht werden, da der Park allein nicht weniger als 12 engl. Meilen im Umfang hat.

(Der Beschtus folgt.)

Fresco: Anekdote.

„Ach!“ sagte ein Musesohn zu dem ihm zusehenden Wirth: „sein Sie doch ruhig! Ich habe ja Sachen genug!“

Nun, wo denn? rief dieser: ich sehe ja nichts?

„Ja“, war die Antwort: „sie sind jetzt nur versteckt und verkauft!“

E. F. B.

*) Viele dieser Landsitze waren früher Abbeyen und haben daher den Beinamen *Abbey* beibehalten. So *Woburn Abbey*, die Villa des Lord Guitfort, eines der gelehrtesten und interessantesten Männer Englands. Von ihm nächtens mehr. —

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Neapel.

(Beschluß.)

Damit hätte ich alles an der Oper erwähnt, was nur einige Auszeichnung verdient. Sehr oft, z. B. in der schönen Erkennungscene des 6ten Auftritts, hat sich der Componist die Gelegenheit entgehen lassen, etwas Vorzügliches zu liefern. Der Vorwurf, undramatischer Composition, der schon Rossini bei seinem *Tancred* gemacht wurde, trifft ihn bei diesem *Maometto* noch viel gerechter, denn noch nie hat er sich so ohne alle Achtung des öffentlichen Urtheils Wiederholungen von wiederholten Wiederholungen erlaubt, als hier, eine Unart, die beweist, daß die Fülle schöner und reizender Ideen, durch die er früher seinen Ruf machte und Viele in süßes Entzücken versetzte, nun ganz erschöpft und die Zeugungskraft des Genius zu Grabe getragen ist.

Ich habe schon gesagt, daß alles, was nicht musische Kunst an dieser Oper war, vortrefflich genannt zu werden verdiente. Die Decorateurs und Maschinisten Niccolini, Tosoli und Corazza hatten Herrliches geleistet. Alles war zu dieser Oper neu gemacht worden. So war gleich im Anfange der weite, prächtige Saal des Pallastes, von Lampen erleuchtet, ein durch Größe und Schönheit imposanter Anblick, der durch das reiche Costüm der vierzig Heerführer und Ritter noch erhöht wurde. In der 2ten Scene zeigte sich Anna's Schlafgemach, wunderbar von einer Lampe erleuchtet. Auch diese Decoration mußte schön genannt werden, doch fand ich die hohen Säulenbogen für ein Frauengemach unpassend. — Die 3te Scene zeigte die Stadt Regroponte in tiefer und breiter Ausdehnung. Es war ein Platz mit einem Tempel. Gothische Architectur mit orientalischen Bögen gemischt, wie man an Ort und Stelle findet, voll Effect. Weniger habe ich von der angekündigten *Pompa militare ed asiatica* in der 4ten Scene bemerkt, wo Muhammed II. in die Stadt kömmt. Einige Duzend Reiter machen es doch auf diesem Theater nicht aus. — Alles übertrifft jedoch das Innere von Muhammeds zum Serail gebildeten Felte. Da ist alle Pracht des Orients zu sehen, an Wänden und Böden. Zwanzig blühende Mädchen tanzen nach dem Glockentanz, der von den zwanzig umstehenden ausgeht, wovon jede aber nur eine Glocke hören läßt. Alles an ihnen ist kaum verhältlicher Reiz, Schönheit und Anmuth. In der Mimik, im Tanzen, in Bewegungen und Costumen herrscht die höchste asiatische Keppigkeit, ein so wollüstig-schwellender Wohlklang glühenden Lebens, als nur der Süden aufzuweisen im Stande ist, und der arme eisige Norden nicht kennt! — Wie wehe thun auf die rothigen Freudegestalten die unterirdischen Gräberhallen des Tempels, wo Anna stirbt! — Bezeichnend für den Ort (Neapel) und den Moment waren die letzten Worte Anna's, als sie am Grabe ihrer Mutter stirbt:

E tu che Italia .. conquistar ... presumi ..
Impara or tu ... da un'Itala donzella
Che ancora degli eroi la patria è quella! ...

An effectvollen Situationen und Scenen ist die Oper überhaupt reich. Ich rechne zu diesen vorzüglich den Schwur der vierzig Ritter, den Augenblick, wo der Vater der Tochter den Dolch giebt, und wo

sich der Chor der Frauen oben über dem Grabgewölbe zeigt u. s. w. Durch diesen Reichthum an Effectscenen wird auch wohl die Oper auf manchen Theatern Deutschlands Glück machen, zumal da dort Rossini's Haupt noch mit dem alten Heiligenscheine umgeben ist. Dieß ist hier nicht mehr der Fall, ich habe sogar von Frauen manches strenge Urtheil über diesen Muhammed in Logen und Salons aussprechen hören.

D. Christian Müller.

Aus Frankfurt am Main.

Ende Januar 1821.

Nun, wenn's auch nichts bedeutet,
Daß Frost und Schnee und Blig im Sturm sich strei-
tet (n);
So trag' ich die Bedeutung mir hinein.

Nicht allein ein unbiegsames Fatum scheint unsern Frankfurter National-Despiskarren dem Abgrunde immer näher zu führen, sondern unser liebes Publikum thut auch sogar selbst das Seinige dazu. So hat man denn eine unserer besten Schauspielerinnen im höhern Lustspiele, Frau v. Busch, recht eigentlich aus Frankfurt weg gepuffen. Es ist nicht durchaus bekannt geworden, welches bürgerliche Aergerniß diese Künstlerin den Areopagen eines verborgenen Sittengerichts gegeben, allein schon mehrere Tage vor dem, zur Vollziehung des im Geheim gesprochenen Urtheils bestimmten, Schauspielabende wurde an allen öffentlichen Orten unumwunden von der bevorstehenden Execution gesprochen. Daß bei solchen Vorbereitungen Frau v. Busch das Opfer der Kabale werden mußte, war nicht zu verhindern. Der gebildete Theil des Publikums, der vor der Bühne nur der Kunst einen Ausspruch zugestehet, kämpfte vergebens gegen die jugendlichen Verfechter jenes Behnngerichts, schwieg zuletzt und schämte sich vor den etwa anwesenden Fremden. Am folgenden Tage wurde von der Theater-Direction folgende Anzeige ausgegeben: „Da Frau v. Busch durch die gestrigen Vorfälle im Schauspielhause sich überzeugt zu haben glaubt, daß man ihren Leistungen auf der hiesigen Bühne die frühere Theilnahme versagt, so hat sie erklärt, nicht mehr auftreten zu wollen, weshalb sich die Direction vorerst genöthigt sieht, statt der angekündigten Vorstellung aufzuführen zc. zc. 20. Dec. 1820.“ Frau v. Busch ist bereits abgereist und dürfte leicht ein Publikum finden, welches langjährige Dienste mit dauerndem Danke belohnt. — Unsere Bühne will mit einem Male allen Adel verlieren; auch Frau von Pakzkowska wird uns verlassen.

Zum Vortheile der Pension-Anstalt wurde am 18. Dec. ein höchst langweiliges Melodram: *Abraham*, mit Musik von Seyfried, und am 1sten Weihnachtstage ein sogenanntes großes Concert im Theater gegeben. Im letztern beurfundete Herr de Groet, in dem Vortrage eines Clarinetteconcerts, sich als einen ausgezeichneten Virtuosen, welcher mit den Requisiten der Fertigkeit, Zungenstoß, Sprüngen, Legaten zc. alle Nuancen eines geschmackvollen Spiels verbindet.

(Der Beschluß folgt.)